

Inhaltsverzeichnis

Editorial	Seite 1
Bericht aus der Fraktion	Seite 2
Bericht aus dem Landtag	Seite 3
Besuch der FU im Landtag	Seite 4
Stürzt der rote Drache ab	Seite 5
Bericht vom Jubiläumsempfang	Seite 6

Wichtige Termine

- **29.4.16 19 Uhr: Vortrag zum Thema Flucht und unkontrollierte Migration**
- **10.5.16 19.30 Uhr: Ortshauptversammlung im Landsberger Hof**
- **4.6.16 9.30 Uhr: Infostand**
- **21.6.16 19 Uhr: Stadtgespräch**

Redaktion – Impressum

Herausgeber: CSU Ortsverband Landsberg
Vorsitzender: Mathias Neuner
Geschäftsführer: Christian Hettmer
Redaktion: Petra Ruffing

V.i.S.d.P.: der Vorsitzende
Alle Rechte der Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung vorbehalten.

Liebe CSU-Mitglieder,
Liebe Leserinnen und Leser,

Im Januar dieses Jahres jährte sich die Gründung des CSU Ortsverbandes Landsberg zum 70. Mal. Das ist meiner Ansicht nach eine gute Gelegenheit, sich ein paar grundsätzliche Gedanken über den Zustand unserer Parteien zu machen. Bei den drei Landtagswahlen im März hat sich die bisherige Parteienlandschaft gravierend verändert.

Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik finden in zwei Bundesländern Koalitionen zwischen den beiden Volksparteien CDU und SPD keine ausreichende Mehrheit mehr, um zu regieren.

Der starke Zulauf, den populistische Parteien am linken und rechten Rand bei den Wählern haben, geht auf Kosten der etablierten Parteien. Positiv ist jedoch die steigende Wahlbeteiligung zu werten. Die Bevölkerung ist demnach politisch schon interessiert, fühlt sich aber nicht ausreichend gut von den Parteien der Mitte vertreten.

Bei den zuletzt zahlreichen Koalitionsgipfeln wurden die anstehenden Probleme nicht konsequent angegangen, sondern man schloss Kompromisse, die niemandem wehtun und nichts voran bringen. Mit der großen Koalition und deren Entscheidungen rückt die sogenannte politische Mitte immer weiter nach links. Der Unterschied zwischen den Parteien in Berlin wird immer geringer. Es entsteht dabei der Eindruck, dass es den Agierenden hauptsächlich um den Erhalt der Macht, und nicht um das Wohl unseres Landes geht. Die beiden Volksparteien sollten sich wieder auf ihr politisches Profil besinnen und aufhören, immer beliebiger zu werden

Viele Bürger wollen sich das so nicht mehr gefallen lassen und wählen entweder Personen, denen sie noch ein gewisses Vertrauen entgegenbringen (Kretschmann/ Dreyer) oder Populisten, die Lösungen versprechen. Diese Entwicklung zeigt sich in vielen westlichen Demokratien. Dabei hilft es nicht weiter, neu auftretende Parteien in politische Schubladen zu stecken und zu stigmatisieren. Vielmehr sollten die Politiker sich mit der Tatsache auseinandersetzen, dass die Bürger eine handlungsfähige Regierung möchten, die die anstehenden Probleme zielstrebig angeht und vernünftige Lösungen sucht, zu denen sie dann auch noch länger als bis zur nächsten Pressekonferenz steht.

Ich bin der festen Überzeugung, dass Glaubwürdigkeit, Handlungsfähigkeit und Entscheidungsfreude die beste Antwort auf populistische Parteien sind. Wir in Bayern haben mit einer starken CSU das Glück, eine Partei an der Regierung zu haben, die sich diesem Trend nicht anschließt. Arbeiten wir gemeinsam daran, dass dies auch so bleibt und die übrigen Bundesländer mit ihren Regierungen und auch Berlin von uns lernen.

Ihre Petra Ruffing



Bericht aus der Stadtratsfraktion

Liebe Mitglieder der Landsberger CSU,

auch wenn bereits das erste Vierteljahr vorüber ist, wünsche ich Ihnen an dieser Stelle noch für das Jahr 2016 alles Gute, vor allen Dingen aber Gesundheit!

Ein sich immer wieder selbst aktualisierendes und sich ständig wandelndes Thema hat uns auch Anfang dieses Jahres einiges an Kraft und „Hirnschmalz“ abverlangt. Das Ergebnis dieser Anstrengung war dann die Festlegung von Standorten für die Unterbringung von Asylsuchenden und zwar sowohl für die Erstunterbringung, als auch für die Zeit nach der möglichen Anerkennung der Asylsuchenden. Dank intensiver Gespräche konnten die Stadt Landsberg, der Landkreis Landsberg, der Freistaat Bayern und die Regierung von Oberbayern im Einvernehmen Standorte und Immobilien festlegen, die für die jeweilige Unterbringung geeignet sind.

Der Stadtrat hat für die Erstunterbringung dann noch eine Rangfolge festgesetzt, um möglichst eine „Gleichverteilung“ über das Stadtgebiet zu erreichen. Darüber hinaus hat sich durch diese Standortfindung für die Stadt Landsberg ein, wie ich finde, wichtiger Knoten endlich lösen lassen. Die Grundstücke, die im Eigentum des Freistaates Bayern sind und über viele Jahre für die Weiterentwicklung der Stadt Landsberg blockiert waren, können nun endlich für weitere, zwingend erforderliche Wohnbauflächen genutzt werden.

Zwei Anträge der CSU Fraktion sind vom Stadtrat positiv beschieden worden. Zum einen die Prüfung der Machbarkeit einer Fußgänger- und Radfahrerbrücke über den Lech im Bereich der Staustufe 14 bei Pitzling und zum anderen die Durchführung einer Dorferneuerung nach der Dorferneuerungsrichtlinie 2015 für die Ortsteile Reisch, Pitzling, Erpfting und Ellighofen. Beide Projekte werden aber sicherlich noch einige Zeit auf sich warten lassen. Die Prüfung des ersten Antrags durch die Verwaltung wird einiges an Zeit in Anspruch nehmen, zumal parallel immer noch die Entwicklung des Areals südlich von Landsberg im Rahmen des EUROPAN-Wettbewerbs in der Diskussion steht – wie die örtliche Presse ja bereits ausführlich dargestellt hat. Aber auch die Dorferneuerung ist nach Auskunft des zuständigen Amtes für ländliche Entwicklung mit einer Wartezeit für die Aufnahme in das Programm von derzeit eineinhalb bis zwei Jahren verbunden!

Ebenso Zeit in Anspruch nehmen wird die Entscheidung, wie zukünftig der Schlossberg nach Fertigstellung der Mittelschule genutzt werden kann. Diese Zeit ist aber gut investiert, ist doch diese Immobilie ein Dreh- und Angelpunkt nicht nur in der Stadtsilhouette Landsbergs. Das zeigen auch die unterschiedlichen Ansatzpunkte für eine weitere Nutzung. Die CSU möchte geprüft haben, ob ein Standort für ein Hotel an dieser Stelle Sinn macht. Erste Gespräche mit einem Fachmann auf diesem Gebiet haben ergeben, dass dies durchaus eine sinnvolle Lösung sein kann. Dabei müsste die Stadt dieses „Juwel“ nicht einmal verkaufen. Möglich scheint, dies erbaurechtlich darstellen zu können. Damit wären nicht nur jährliche Einnahmen für die Stadt Landsberg verbunden, sondern eine umfangreiche Sanierung und Renovierung in der Größenordnung von voraussichtlich mehreren Millionen Euro müsste nicht über die Stadtkasse gestemmt werden. Da freut sich der Kämmerer und wir als CSU-Stadtratsfraktion stehen hinter dieser Variante der künftigen Nutzung.

Andere Lösungsansätze sehen an gleicher Stelle eine Jugendherberge, eine kulturelle Nutzung, eine neue Grundschule und eine Wohnbaufläche.

Sowohl in diesem Entscheidungsprozess, aber auch in allen anderen Belangen wird die CSU Fraktion weiterhin mit viel Engagement, Geduld aber auch Beharrlichkeit im Sinne der Bürgerinnen und Bürger und der Landsberger CSU weiter anpacken.

Ihr

Tobias Wohlfahrt

Fraktionsvorsitzender der CSU-Stadtratsfraktion

Aktuelles aus dem Landtag

Bereits beim letzten Bericht aus dem Landtag im vergangenen Herbst war der Schwerpunkt das Thema Asyl. Die CSU-Fraktion hat die Klausurtagung im Januar in Wildbad Kreuth ebenfalls diesem Thema gewidmet und die Kanzlerin zur Diskussion eingeladen. In diesem und weiteren Gesprächen hatte man deutlich die Ziele und Forderungen der CSU-Fraktion formuliert.

Dabei ist es uns besonders wichtig, dass die Sicherheit im eigenen Land und eine möglichst gute Integration der Flüchtlinge, die Bleiberecht erhalten haben und die nächsten Jahre vor Ort leben werden, im Vordergrund stehen.

Allerdings kann es keinesfalls darum gehen, Flüchtlinge ohne Ausweispapiere oder behördliche Registrierung bei einfachen „Delikten“ wie Ladendiebstahl und Sachbeschädigung nicht mehr strafrechtlich zu verfolgen. Länder wie Schleswig-Holstein haben sich bereits im Oktober 2015 darauf verständigt, aus Gründen der Vereinfachung so vorzugehen. Auch die Fraktion der Grünen im Bayerischen Landtag hatte zuletzt gefordert, „Bagatelldelikte“ wie z.B. Ladendiebstahl oder Schwarzfahren nicht mehr zu ahnden. Die CSU-Fraktion im Landtag hat einen diesbezüglichen Antrag abgelehnt, da die Bevölkerung kein Verständnis dafür hat, dass wegen der unübersichtlichen und großen Zahl von Flüchtlingen solche Delikte plötzlich legalisiert werden sollen. Wer solch unsinnige Vorschläge macht, treibt die Menschen in die Arme rechter Gruppierungen.

Dasselbe gilt nach den jüngsten Anschlägen in Belgien auch für die wiedereinsetzende Debatte über internationale Zusammenarbeit. Nach jedem Anschlag werden Vertreter der Grünen nicht müde, vor angeblich „vorschnellen“ Schlüssen zu warnen. Und gleichzeitig wissen sie sofort, dass mehr Polizei und eine bessere Vernetzung angeblich nichts brächten. Genau dies vertrat im Nachrichtensender N24 jetzt die Bundesvorsitzende der Grünen, Simone Peter.

Bayern wird ebenso wie Deutschland und Europa nicht umhin können, seine Sicherheitsbehörden besser zu vernetzen und sich über sogenannte Gefährder auszutauschen. Es wird höchste Zeit, diesbezügliche Bedenken und Hinhaltetaktiken auch aus der Landtagsopposition endlich zu beenden. Dazu zähle ich auch den Widerstand gegen Videoüberwachung von öffentlichen Plätzen und Einrichtungen, Widerstand gegen die Schleierfahndung, Widerstand gegen Personenkontrollen an den Grenzen, gegen die elektronische Spurensicherung und gegen den Austausch von Informationen mit ausländischen Geheimdiensten. Zu allererst aber ist für mich klar, dass der Zustand, dass sich zehntausende unbekannte Personen im Land aufhalten oder untertauchen können endlich beendet werden muss! Wir werden hier weiter Druck auf die Regierung in Berlin ausüben.

Ein anderes wichtiges Thema ist der Ausbau von Ganztagesangeboten und von speziellen Förderungen der Schüler im Landkreis. Dies wird von der Landesregierung und der CSU-Fraktion mit Vorrang vorangetrieben. Er unterstützt nicht nur berufstätige Eltern, sondern auch junge Flüchtlingsmütter. Während die Kinder in der Schule lernen, können die Mütter die Zeit für Deutsch- und Integrationskurse nutzen. Überhaupt bleibt die CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag zu 100 % bei ihrer Linie, was die Flüchtlingspolitik angeht. Gerade angesichts der jüngsten Wahlergebnisse in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt kann uns niemand daran hindern, das Richtige zu sagen – und die CDU sollte nun auch das Richtige tun. Ohne die klare Haltung der CSU wären die CDU-Ergebnisse in den drei Ländern nach meiner Überzeugung noch viel verheerender ausgefallen.

Nur dank der von Österreich angestoßenen Maßnahmen kann Deutschland an seinen Grenzen derzeit etwas durchatmen. Wir dürfen uns aber nicht ewig darauf verlassen, dass Österreich die Begrenzung des Zustroms weiter ermöglicht. Es ist absolut notwendig, nun auch in Deutschland eine nationale Obergrenze einzuführen und diese auch durchzusetzen. Ansonsten wird Deutschland weiterhin eine erhebliche Sogwirkung auf andere Länder ausüben und eine dringend benötigte gemeinsame europäische Flüchtlingsregelung weiter unmöglichen machen.

Ein weiteres wichtiges Thema, das im Landtag zuletzt immer wieder eine Rolle spielte, war die Unterstützung des Ehrenamtes in Bayern. Das Ehrenamt lebt von der Freiwilligkeit, vom individuellen Einsatz und auch von der Freiheit der Ausgestaltung. Wer aus ehrenamtlich Engagierten nach und nach Staatsangestellte machen möchte, der erweist unserer Gesellschaft einen Bärendienst. Versuche der Opposition, den Staat als zentralen Steuerer des gesellschaftlichen Zusammenhalts einzusetzen, lehnen wir von der CSU-Fraktion ab. Mit 60 Koordinierungszentren haben wir eine flächendeckende Infrastruktur zur Förderung des Ehrenamtes aufgebaut. Die Bayerische Ehrenamtskarte, deren Vater der leider viel zu früh verstorbene Markus Sackmann war, ist eine bayerische Erfolgsgeschichte. Über 100.000 solcher Karten sind bisher in aktuell 75 teilnehmenden Landkreisen

und kreisfreien Städten ausgegeben worden. Fast 4 Millionen Bürgerinnen und Bürger engagieren sich derzeit in ihrer Freizeit z.B. für Sport, Kultur, Brauchtum, Jugendarbeit, Feuerwehren, Rettungsdienst und Katastrophenschutz, Flüchtlingshilfe und im sonstigen sozialen Bereich. Wir von der Landtagsfraktion werden alles tun, um Ehrenamtliche in ihrer Eigenverantwortlichkeit zu stärken und zu unterstützen.

Ihr

Alex Dorow, MdL

Besuch der Frauenunion im Landtag



Auf Initiative ihrer Vorsitzenden Alfrun Gebauer besuchte die FU Landsberg den Landtag. Dort berichtete Alex Dorow den zahlreichen Mitgliedern, die mitgekommen waren, im Plenarsaal von seiner Arbeit im Landtag und beantwortete die Fragen der sehr interessierten Teilnehmer. Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging es dann noch weiter ins Wirtschaftsministerium. Dort hörten die Gäste zunächst einiges zur Historie des Gebäudes. Im Ludwig-Erhard -Saal erfuhren die Gäste dann, welche genauen Zuständigkeiten das Ministerium derzeit hat und an welchen konkreten Projekten im Ministerium derzeit gearbeitet wird. Insgesamt war es eine sehr informative Veranstaltung, die auf großes Interesse gestoßen ist.

Petra Ruffing

Stürzt der Rote Drache ab?

Diese Frage stellte der in China lebende Politologe Markus Grabmeier am 19.02.2016 dem interessierten Publikum während einer Kooperationsveranstaltung des ASP und der Senioren Union. Fachlich hoch versiert berichtete Markus Grabmeier von seinen täglichen Erfahrungen aus einem Land, welches in unserer globalen Weltwirtschaft als „Werkbank der Welt“ gilt. Hierbei postulierte Grabmeier gleich zu Beginn, dass der chinesische Drache zurzeit keinesfalls stürze. Vielmehr befindet er sich nach über drei Jahrzehnten wirtschaftlicher Prosperität in einem Gleitflug, nachdem mit der Öffnung der sozialistischen Planwirtschaft und der sich intensivierenden Globalisierung ab den 1970er Jahren, das Reich der Mitte einen rasanten Aufstieg erfahren und mit konstant zweistelligen Wachstumsraten glänzen konnte.

Das bedeutet im Einzelnen, dass das nominale Wachstum des Landes zwar gegenwärtig rückgängig ist, jedoch dieser Rückgang im Anbetracht der exorbitanten Prosperitätsraten zuvor, Ausdruck der üblichen Regel scheint, wenn man berücksichtigt, dass Chinas Wirtschaft zunehmend komplexer wird und sich daher nicht mehr bloß als „Zulieferer der Welt“ versteht. Das Land setze daher zukünftig, ähnlich wie die USA oder Europa, auf die Herstellung komplexer High-Tech Technologien.

Anhand der Metropole Shanghai zeigte Grabmeier eindrucksvoll auf, wie innerhalb weniger Jahrzehnte aus einem relativ kleinen Fischerdorf eine eindrucksvolle Metropole geworden ist, die jenen in Manhattan oder London ähnelt. Parallel dazu hat das Reich der Mitte einen allgemeinen Anstieg der Lebensqualität erfahren, seit sich das Land in den 1970er Jahre der globalen Weltwirtschaft geöffnet hat. Ein unmittelbares Ergebnis dieser Öffnung ist die Entstehung einer kosmopolitischen Mittelschicht, die nicht mehr viel mit den in einheitsgrau gekleideten Arbeiterkinder Maos gemein hat. Nichtsdestotrotz sind die Unterschiede zwischen den gigantischen Küstenmetropolen und dem Landesinneren nach wie vor nicht von der Hand zu weisen, so dass sich viele ländliche „Billiglohnarbeiter“ zum Geldverdienen in die Städte begeben, während die Großeltern die Erziehung ihrer Enkel übernehmen.

Ein zukünftiges Problem ergibt sich unmittelbar aus der vorgeschriebenen „Ein-Kind Politik“. Eine neu angestrebte Lockerung dieser Gesetzgebung soll den Folgen einer zunehmend älter werdenden Bevölkerung sowie den einhergehenden volkswirtschaftlichen Belastungen entgegenwirken. Eine weitere Kuriosität sozialen Zusammenlebens im Reich der Mitte ist der Prozess chinesischer Familiengründung. So kommt es auf sogenannten Heiratsmärkten zur Vermittlung zukünftiger Ehepartner, wobei zentrale Merkmale der Attraktivität ein Alter von unter dreißig Jahre und das Eigentum an einer Immobilie ist. Die potentiellen Eheleute werden hierbei in Form von auf Regenschirmen gepinselter Informationen durch die Eltern zur Vermählung angeboten. Auf der politisch-ökonomischen Ebene ergibt sich die Besonderheit, dass die Wirtschaft marktwirtschaftlich und nicht, wie in den früheren kommunistischen Ostblockstaaten üblich, planwirtschaftlich organisiert ist. Das politische System Chinas hingegen wird weiterhin durch die Omnipräsenz und Omnipotenz der straff hierarchisch organisierten Kommunistischen Partei (KP) dominiert. Diese ist bis in die unteren Chargen der Politik präsent und bestimmt über das Schicksal der über eine Milliarden Menschen im Land.

Grabmeier betonte im Weiteren, dass die chinesische Bevölkerung eine relativ homogene Gesellschaft sei, welche zu großen Teilen aus Han-Chinesen bestünde, wobei Minderheiten wie Tibeter oder Uiguren vielen Menschen in Deutschland nicht zuletzt durch die zeitweilig intensive Medienberichterstattung ein Begriff seien.

Außenpolitisch ist das immense Wachstum chinesischer Macht auch nicht den Anrainern Chinas verborgen geblieben. Markus Grabmeier deutete an, dass anhand der knappen Vortragszeit die chinesische Außenpolitik nur rudimentär betrachtet werden könne. Exemplarisch für ein neues chinesisches Selbstverständnis seien jedoch die Inselstreitigkeiten mit dem früheren Erzrivalen Japan. Anhand der Auseinandersetzung über ein paar (für geostrategische als wichtig betrachtete) Felsen im Meer, kristallisiert sich heraus, welche Auswirkungen ein wiedererstarkter Roter Drache auf die geostrategischen Denkmuster im 21. Jahrhundert haben werde. Es ist somit Fakt, dass sich China einen festen Platz in der multipolaren Weltordnung des 21. Jahrhunderts erarbeitet hat. Grabmeier betonte abschließend, dass es in naher Zukunft vermutlich nicht zu einer antagonistischen Weltordnung wie zu Zeiten des Kalten Krieges kommen werde, da die wirtschaftlichen Verflechtungen der Großmächte zu unüberbrückbaren Interdependenzen geführt haben. Bei aller Liebe zu den freien Märkten jedoch, wird zukünftig jegliches machtpolitisches Handeln auf dem Spielfeld der internationalen Beziehungen nicht mehr ohne China gedacht werden können – auch wenn manche Kommentatoren (fälschlicherweise) den derzeitigen Einbruch der chinesischen Wirtschaftsleistung als einen Abgesang des Roten Drachen interpretieren.

Christian Frank, Vorsitzender des ASP

Frühlingsempfang zum 70-jährigen Jubiläum

Im Rahmen des alljährlich stattfindenden Frühlingsempfangs feierte der CSU- Ortsverband Landsberg in diesem Jahr sein 70-jähriges Gründungsjubiläum im gut gefüllten Stadttheater. Die am 4.1.1946 bei den amerikanischen Regierungsbehörden beantragte Genehmigung für die Gründung eines CSU-Ortsverbandes wurde am 6.1.1946 erteilt. Bereits bei der ersten Sitzung gab es 84 Parteieintritte. In dieser Tradition steht der heutige Ortsverband unter seinem derzeitigen Vorsitzenden, Oberbürgermeister Mathias Neuner.

Dieser begrüßte die zahlreichen Anwesenden, unter ihnen die Landtagsabgeordneten Dr. Thomas Goppel und Alex Dorow, sowie die anwesenden Bürgermeister recht herzlich. Besonders erfreulich war, dass der Ortsverband 2 Mitglieder für 50-jährige Parteizugehörigkeit ehren konnte, nämlich Herrn Konrad Steer und den langjährigen Stadtrat Bernhard Ott.

Zur Einführung gab es einen sehr informativen Film zu sehen, der die Geschichte der CSU seit ihrer Gründung zum Thema hatte. Für Erheiterung sorgte die Tatsache, dass die ersten Gespräche zwischen dem ersten CSU-Vorsitzenden Josef Müller, bestens bekannt als „Ochsensepp“, und dem amerikanischen Kommandeur über die Gründung der CSU auf der Insel Capri stattfanden.

Im Anschluss daran folgte die sehr launige Festrede des Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments a.D. Dr. Ingo Friedrich. Er hob die beeindruckende Entwicklung hervor, die Bayern unter den unterschiedlichen CSU-Regierungen genommen hat. Heute zahlt Bayern 2/3 des Länderfinanzausgleichs und hat sich vom letzten Platz, den es anfangs in der Bundesrepublik innehatte, auf den ersten Platz gearbeitet und vom reinen Agrarstaat zum modernen Industriestaat entwickelt, ohne seine Wurzeln in der Landwirtschaft zu vergessen. Gute Politik zu machen heißt, neue Situationen so aufzunehmen, dass sie für die Bürger positiv werden, so Friedrich. Und dies ist für ihn auch das Credo in der Flüchtlingspolitik. Daraus zieht er die Schlussfolgerung, dass wir eine Begrenzung der Flüchtlingszahlen brauchen und man die derzeitige Unterbrechung des Flüchtlingsstroms zur Integration nutzen müsse.

Wichtig ist es, dass Europa mit einer starken Stimme spricht. Um dies zu erreichen sieht er die Möglichkeit, ein Kerneuropa mit den ehemaligen Gründerstaaten der EU zu bilden.

Deutschland ist in den vergangenen 70 Jahren vom Aussätzigen der Weltpolitik zum Star geworden und hat in Europa wieder eine Führungsrolle inne, so Friedrich.

Nach einer auflockernden Einlage der Jungen Union folgte eine Gesprächsrunde mit Dr. Ingo Friedrich, Dr. Thomas Goppel und Mathias Neuner, die von Alex Dorow moderiert wurde. Nach Ansicht von Dr. Goppel muss Europa aus den Regionen heraus wachsen und darf seine christlich- abendländische Kultur nicht vergessen. Europa muss seiner Meinung nach ein überzeugendes Konzept haben, damit noch mehr Staaten mitmachen wollen.

Ein positives Resümee zogen alle aus der seit 70 Jahren bestehenden Union mit der CDU.

Im Anschluss an den sehr gelungenen Festakt spielte die 12th Street Jazz Connection im Foyer auf, wo es bei Wein und Häppchen noch zu angeregten Gesprächen über die derzeitige politische Situation und die Ergebnisse der Landtagswahlen von diesem Abend kam.

Petra Ruffing

